

**Evangelischer Kirchenkreis Altenkirchen**

**Diakonie** 

**Diakonisches Werk  
Altenkirchen**

**Jahresbericht 2014**

# Jahresbericht 2014

## Inhalt

Vorwort Jahresbericht 2014 Marcus Tesch	4
Jahresbericht 2014 Timo Schneider	6
Schulden – Schuldner- und Insolvenzberatung	10
Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe	12
Sucht – Suchtberatung	14
Sucht – Suchtprävention	16
Sucht – Weitere Hilfen	18
Flucht & Migration – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge	21
Flucht & Migration – Jugendmigrationsdienst	23
Lebenswelt & Soziales – Allgemeine Soziale Beratung	24
Lebenswelt & Soziales – Mehrgenerationenhaus	26
Lebenswelt & Soziales – Weitere Angebote	29
Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.	31
Finanzen	33
Impressum	36

## Vorwort Jahresbericht 2014

### Liebe Leser und Leserinnen des Jahresberichtes des Diakonischen Werkes Altenkirchen,

in meiner Kindheit habe ich immer wieder die Berichte über die sogenannten Trümmerfrauen gehört, die Deutschland nach dem verlorenen Krieg wieder aufgebaut haben. Tief beeindruckt habe ich wahrgenommen, wie es vor allem Frauen waren, die auf dem Schutt des, Gott sei Dank, untergegangenen Dritten Reiches, begannen, für sich und ihre Familien neue Existenzen zu schaffen. Sarkastisch sagte mein Großmutter, die auch zu dieser Generation gehörte: „Hitler hat uns luftige Wohnungen versprochen und die hat er uns dann auch geschenkt.“ Sicher, man vergisst allzu leicht, wie sehr die vorherigen Kriegsgegner den Wiederaufbau materiell und finanziell unterstützt hatten. Trotzdem haben diese Frauen beachtliches geleistet.

Heute sind Trümmer wieder allgegenwärtig. Wir sehen sie in den Berichten aus den Kriegsgebieten des Irak, Syrien oder Afghanistan. Wir sehen Trümmer von kleinen Nusschalen auf dem Weg über das Mittelmeer. Wir sehen ausgemergelte

Menschen, auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut. Und sie kommen zu uns. Denn in ihrer Heimat ist auch mit bester Absicht und größter Anstrengung für sie kein Wiederaufbau möglich.

Vor den Trümmern seiner Existenz steht aber auch jemand, dessen Familie gerade auseinanderbricht. Schulden, der Alkohol oder andere Drogen, eine schwere nahezu unüberwindbar gewordene Ehekrise können ein Leben derart erschüttern, dass alles in Schutt und Asche liegt. Auch ein Lebenshaus kann in Trümmern stehen, obwohl das Wohnhaus und die Fassade nach außen keine Risse aufweisen. Wer im diakonischen Bereich arbeitet, hat es immer wieder mit solchen Erfahrungen zu tun. Dass Menschen aus den Trümmern kommen oder vor den Trümmern ihres Lebens stehen. Dass sie, wenn sie sich erst einmal eingestehen, dass da wirklich etwas zerbrochen ist, Rat und Hilfe bei Menschen suchen, die ihnen einen Weg zeigen, wie sie aus den Trümmern aufstehen können.

Trümmer erzeugen Mitleid und ermutigen zur Hilfe, wie es im Fall der Scharen von Flüchtlingen auch in unserem Kreis hundertfach

geschieht. Aber Trümmer rühren auch eine andere Seite in uns an. Sie zeigen, dass menschliches Leben scheitern oder bedroht werden kann. Manchen geht dies wiederum so nahe, dass sie damit nichts zu tun haben wollen. Anstatt zu helfen oder wenigstens zu wünschen, dass die Trümmer beiseite geschafft werden, machen sie die Betroffenen selbst für ihr Elend verantwortlich und würden sie am liebsten ihrem eigenen Schicksal überlassen.

Der Weg der Diakonie ist ein anderer: Die Not und die „Trümmer“ im Leben von Menschen wahrzunehmen und mit diesen gemeinsam einen realistischen Weg ohne jede Verklärung zu finden, den diese gehen können. Dazu bedarf es Professionalität, Geduld, Einfühlungsvermögen, Klarheit und Konsequenz. Menschen diakonisch zu begleiten, ist richtig harte Arbeit. Vor allem braucht es aber eine Vision vom guten und gelingenden Leben und die Verheißung, dass all die geleistete Arbeit nicht umsonst ist. Ich finde sie in den zahlreichen Verheißungen Gottes an sein Volk Israel im Alten Testament, wofür ich exemplarisch Amos 9,11 nennen möchte: „Es kommt der Tag, an dem ich die verfallene Hütte Davids wieder aufrichten werde. Ich maure die Risse zu und ziehe die eingestürzten Mauern hoch, sodass das Haus Davids in alter Pracht wieder ersteht.“ Ich verstehe dieses Wort inklusiv neutestamentlich als eine

Verheißung, dass Gott die Trümmer dieser Welt und aller Menschen wieder aufrichten wird – er selbst, wir aber als seine Helfer schon jetzt daran mitwirken können. In aller Vorläufigkeit wohlgermerkt und ohne den Anspruch, alles aus eigener Kraft wegräumen und neu aufbauen zu können.

Ich danke Ihnen, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes für Ihren unermüdlchen Einsatz. Sie wirken mit an der Umsetzung der großen Vision Gottes von einer Welt, in der niemand mehr in oder vor den Trümmern seines Lebens mehr leben muss. Und ich wünsche Ihnen, dass Ihnen bei all der niemals nachlassenden Menge von Aufgaben, niemals die Puste ausgeht.

Ihnen, liebe Leser und Leserinnen des Jahresberichts wünsche ich hingegen, dass Sie sich mit mir an der großen Vielfalt der geleisteten Hilfe erfreuen und Sie vielleicht Lust bekommen, an der einen oder anderen Stelle durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit mitzuhelfen, Trümmer zu beseitigen und Neues aufzubauen.

*Ihr Marcus Tesch  
Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses*

# Jahresbericht 2014

## Sehr geehrte Damen und Herren,

Nachdem mein Jahresbericht 2012 unter dem Stichwort Veränderungen stand, für den Jahresbericht 2013 das Stichwort Entwicklung zentral war, kann man den Jahresbericht des Diakonischen Werkes 2014 unter die Stichworte Stabilisierung und Vorbereitung stellen.

Stabilisierung, da für die Veränderungen und Entwicklungen der letzten beiden Jahre nun eine Basis erstellt worden ist für die weitere Arbeit. Ständige Veränderungen und Veränderungsbereitschaft gehört zu den Anforderungen an eine Organisation, die sich für Menschen einsetzt. Manche Veränderungen sind absehbar und planbar (z.B. finanzielle Entwicklung), andere Veränderungen kommen mit überraschender Vehemenz (Geopolitische Veränderungen und damit die Flüchtlingssituation). Dies bedeutet immer eine hohe Belastung für die Organisation und vor allem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vorbereitung, da für das Jahr 2015 wieder Veränderungen der Förderlandschaft und der Aufgabengebiete der Diakonie in den Vordergrund

rücken. Vorbereitung deswegen, da gesellschaftliche Veränderungen, die sich 2014 gezeigt haben, schon in diesem Jahr Auswirkungen auf die Arbeit des Diakonischen Werkes haben und diese in 2015 noch weitere Auswirkungen haben werden. Konkret zu benennen ist die Situation von Flüchtlingen, die Verstärkung von Armut in unserer Gesellschaft und trotz wirtschaftlicher Entwicklung muss auch die Veränderung der Förderung der diakonischen Arbeit durch Sparmaßnahmen bei Kommune, Land, Bund und Kirchenkreis vorbereitet werden. Vorbereitung auch deswegen, da wir einen immer größer werdende Anfrage an unsere Leistungen haben. Immer mehr Menschen benötigen unsere Hilfe. Die Hilfsanfragen werden auch immer komplexer. In unserer Arbeit haben wir es immer mehr mit multiplen, vielfältigen Problemlagen zu tun. Wir haben Klienten, die verschuldet, suchtkrank und psychisch erkrankt und meist auch noch von Wohnungslosigkeit bedroht sind und in prekären Familienverhältnissen leben. Leider ist dies nicht ein Einzelfall, kein besonderes Beispiel, sondern immer mehr Regelfall. Dies führt auch zu einer immer höheren Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hier noch Arbeitsbeispiele aus drei unserer unterschiedlichen Fachdienste:

## Suchtberatung und Suchtprävention

Unsere Suchtberatung feiert in diesem Jahr ihr 35-jähriges Jubiläum. Ein Grund sehr stolz zu sein auf unsere Arbeit, auf die hohe Kompetenz und Erfahrung unserer Stelle und auf das hohe Engagement von Frau Doris Große und Frau Margit Schneider. Neben der Suchtberatung bieten wir seit über 30 Jahren Selbsthilfegruppen für Suchtkranke an, Führerscheinkurse für suchtmittelauffällige Kraftfahrer, eine ambulante Therapie und Rehabilitation von Suchtkranken und immer wieder eine Vielzahl von Fachveranstaltungen und von sozialpolitischer Arbeit im Bereich Sucht, Ausbildungen zum Suchtkrankenhelfer und eine große Zahl von ehrenamtlich Aktiven. Die Suchtberatung des Diakonischen Werkes ist eine zentrale Institution im Bereich Gesundheit und Soziales im Kreis Altenkirchen und auch darüber hinaus.

Trotz des Jubiläums haben wir uns gegen eine Feier entschieden. Sucht ist nie ein Grund zu feiern. Unser Ziel war in diesem Jubiläumsjahr durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Pressegesprächen auf das Thema auf Suchterkrankung und seine Folgen aufmerksam zu machen.

Besonders hervorzuheben sind drei Veranstaltungen, die erfolgreich verlaufen sind. Eine Fachtagung zu Schamprägung und Schamverhalten, eine Tagung zum Thema Sucht im Alter und eine sehr gute besuchte Lesung eines trockenen Alkoholikers, der als Fußballprofi und Fußballnationalspieler Alkoholkrank war. Zusätzlich fand diese Lesung auch in einer Schule statt.

## Flüchtlingsberatung

Millionen von Menschen sind weltweit auf der Flucht vor Krieg, Hunger und dem sicheren Tod in ihrer Heimat und eine Entspannung der Situation von Flüchtlingen ist nicht in Sicht. Das Diakonische Werk ist die einzige Einrichtung im Kreis Altenkirchen die eine Verfahrensberatung, sozialpädagogische Begleitung und therapeutische Begleitung von Flüchtlingen anbietet. Das Psychosoziale Zentrum des Diakonischen Werks ist eines von nur dreien in ganz Rheinland-Pfalz, dass therapeutisch mit traumatisierten Flüchtlingen und Folterüberlebenden arbeitet. Vor allem die vielen Kriegsflüchtlinge bekommen hier eine Hilfe.

Mit Geldern des Flüchtlingsfonds der Evangelischen Kirche im Rheinland konnten wir in Kirchen und in Altenkirchen eine Gruppenangebot für Flüchtlinge und Einheimische organisieren. Ziel des Angebots ist es, einen Treffpunkt zu schaffen, um

einen interkulturellen Austausch zu erreichen. Flüchtlinge sollen dabei über die einheimische Kultur mehr erfahren und Einheimische über die Kultur der Flüchtlinge.

Unsere Arbeit wird in diesem Jahr nicht nur vom Kirchenkreis, sondern auch vom der Europäischen Union und dem UNO-Flüchtlingshilfswerk finanziert und unterstützt. Gerade auch die UNO hat nach einem Projektbesuch die Arbeit die wir für Flüchtlinge leisten hervorgehoben. Gespräche mit Politikern auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene sowie Vertreter der Evangelischen Kirche im Rheinland bestätigen dies.

Trotz dieses Zuspruchs von allen Seiten haben wir große Sorgen für die Weiterführung unserer Arbeit ab 2015. Die Europäische Union hat ein neues Förderprogramm für Flüchtlinge ab 2015 geplant und hat hier neue Förderschwerpunkte gesetzt. Traumatisierte Flüchtlinge sind nicht mehr Priorität der Förderung, dies gilt auch für das Land Rheinland-Pfalz. Es findet weiterhin eine Förderung für traumatisierte Flüchtlinge statt, jedoch wir diese wahrscheinlich nicht ausreichen, die bisherigen Projekte in Rheinland-Pfalz aufrechtzuerhalten. Dies führt dazu, dass wir im Diakonischen Werk die große Befürchtung haben, dass wir die, unserer Ansicht nach, dringend

notwendige therapeutische Arbeit mit Flüchtlingen nicht weiterführen können.

Es gibt von Seiten des Diakonischen Werks Anträge an Stiftungen gestellt, um die therapeutische Arbeit aufrecht zu erhalten. Die UNO-Flüchtlingshilfe hat uns auch ihre Unterstützung zugesagt, jedoch kann damit nur schwer eine verlässliche, langfristige Arbeit geplant werden.

In der Haushaltsplanung des Diakonischen Werkes ist die Beibehaltung der Verfahrensberatung und der sozialpädagogischen Arbeit mit Flüchtlingen vorgesehen. Jedoch kann eine therapeutische Arbeit mit Flüchtlingen nicht ohne eine entsprechende Förderung von Dritten gewährleistet werden.

### **Schuldner- und Insolvenzberatung**

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes hat im Rahmen der Bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung eine erfolgreiche Unterschriftenaktion gegen Stromsperrungen durchgeführt. Über 800.000 Haushalten wurde in 2013 in Deutschland der Strom abbestellt. Wir erleben in unserer täglichen Arbeit auch immer wieder Stromsperrungen, was zu katastrophalen Situationen führt. Mit Vortragreihen und einem Infostand bei dem symbolisch

Strichhölzer und Kerzen verteilt wurden, wurde auf die gravierende Situation aufmerksam gemacht.

In den nachfolgenden Berichten, werden weitere zentrale Informationen unserer Arbeit von den Kolleginnen und Kollegen im Diakonischen Werk Altenkirchen aufgezeigt.

*Timo Schneider*  
*Geschäftsführer*

## Schulden – Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldnerberatung hilft überschuldeten Menschen mit fachlicher Kompetenz und menschlicher Zuwendung Wege aus der „Schuldenfalle“ zu finden. In der Regel geht es darum, den laufenden Lebensunterhalt zu sichern und auf finanzielle Hilfen hinzuweisen (SGB II / XII – Kinderzuschlag, Wohngeld u.Ä.). Falls Gläubiger bereits Pfändungen auf ein Girokonto ausgebracht haben, weisen wir auf die Möglichkeit hin dieses Konto in ein Pfändungsschutzkonto umzuwandeln. Hierfür erstellen wir eine entsprechende Bescheinigung. Wir führen Haushaltsbudgetberatung durch und erstellen gemeinsam mit den Ratsuchenden einen Haushaltsplan, um unnötige Ausgaben zu verringern und mit dem verfügbaren Geld auszukommen. Ein Überblick über bestehende Verbindlichkeiten soll geschaffen werden, um eine außergerichtliche Entschuldung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen. Sollte eine Entschuldung auf diesem Wege nicht gelingen, unterstützen wir die Klienten auf dem Weg in ein Verbraucherinsolvenzverfahren. Ziel der Beratung ist es, die Ursachen der Schuldenprobleme herauszufinden, mögliche Lebensperspektiven zu eröffnen und einer erneuten Verschuldung vorzubeugen.

### Aktionstag

Der Aktionstag 2014 zur bundesweiten Aktionswoche mit dem Thema „Und dann war's plötzlich dunkel und kalt“ – Stromsperre nein danke! – hat auf die gravierenden Probleme der 800.000 Stromsperren bundesweit, aufmerksam gemacht. Wir konnten mit unserer Informationsveranstaltung in Altenkirchen, mit vielen Menschen ins Gespräch kommen. Der von uns erstellte Flyer mit den Forderungen an Energieunternehmen und Politik wurde mit vielen Unterschriften unterstützt. Neben vielen anderen hat sich auch Frau Bätzing-Lichtenthäler, die seinerzeit Mitglied des Deutschen Bundestages für die SPD war, hierfür engagiert. Bis heute sind unsere Forderungen an die Energieunternehmen und die Politik leider nicht umgesetzt worden. Arme Menschen haben keine durchsetzungsstarke Lobby. So gibt es im Kreis Altenkirchen nach wie vor keine Prepaidstromzähler, keine Clearingstelle zum Thema Stromschulden und keine Möglichkeit, eine Vereinbarung zur Abzahlung der Stromschulden mit angemessenen Ratenzahlungen zu treffen. Auch die Politik hat sich dem Thema, „die Energiewende sozial gestalten“, noch nicht ernsthaft

zugewandt, hier könnte die Einrichtung von Sozialtarifen, Abwrackprämie für Energiefresser für SGBII/ SGBXII Empfänger und die Anpassung der Stromanteile in den Sozialleistungen Hilfe leisten.

Es wäre sinnvoll diese Themen weiter zu verfolgen, bis eine befriedigende Lösung für unsere Klienten herbeigeführt wird.

### P-Konto

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass, trotz der zusätzlich auf uns zugekommenen Arbeitsbelastung, die Einführung des P-Kontos positiv zu beurteilen ist. Durch den einmaligen Kontakt und Übergabe von Informationsmaterialien kann der Einstieg in die Schuldnerberatung erleichtert werden.

Leider gibt es nach wie vor das Problem, dass auf einem Pfändungsschutzkonto keine Beträge angespart werden können. Gerade Menschen mit geringen Einkünften sind aber gehalten, für unvorhersehbare Ausgaben Rücklagen zu bilden. Hier müsste die Politik reagieren und Nachbesserungen am Gesetz vornehmen.

Es erstaunt auch, dass noch immer die Zahl der Kontopfändungen hoch ist, von vielen Gläubigern, auch von öffentlichen Gläubigern, wird die Kontopfändung nach wie vor als probates Mittel der Forderungsdurchsetzung angesehen.

### Ausblick

Die Befürchtungen in Zusammenhang mit den Insolvenzrechtsänderungen haben sich bisher nicht bewahrheitet.

Es scheint aber vor dem Hintergrund der Verkürzung der Laufzeit auf 3 Jahre – 35 % der Forderungssumme muss bezahlt werden – die Bereitschaft der Gläubiger leicht anzusteigen, sich außergerichtlich einigen zu wollen, weil hierbei die erheblichen Verfahrenskosten nicht zu Buche schlagen. Wir gehen davon aus, dass eine Verkürzung der Verfahrensdauer auf 5 Jahre – Verfahrenskosten müssen bezahlt werden – aber öfter in Anspruch genommen werden kann.

*Ute Weber, Ulrike Duckert-Epperlein, Manfred Schüler, Manuela Bergmann*



## Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

Das Arbeitsfeld Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe ist ein Fachkräfteprogramm des Landes Rheinland-Pfalz und besteht im Wesentlichen aus zwei Arbeitsschwerpunkten:

### Die Einzelfallhilfe

richtet sich an suchtkranke bzw. ehemals suchtkranke Menschen, deren persönliche Situation durch eine Überschuldungsproblematik gekennzeichnet ist und die ihren Wohnsitz oder aber ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Rheinland-Pfalz haben. Der Beratungsansatz ist ganzheitlich und berücksichtigt die individuellen Probleme der Ratsuchenden, insbesondere die Suchterkrankung mit all ihren Begleitscheinungen.

Die Beratungsfälle werden überwiegend durch umliegende stationäre Einrichtungen vermittelt. Problematisch ist häufig die weite Entfernung und die damit verbundenen Anreiseschwierigkeiten zu unserer Beratungsstelle. So weit wie möglich werden Fragen telefonisch oder per E-Mail geklärt. Die Möglichkeit Beratungstermine in den Einrichtungen anzubieten konnte kostentechnisch noch immer nicht geklärt werden.

### Die Kollegiale Fall- und Fachberatung

unterstützt Kolleginnen und Kollegen der ambulanten und stationären Suchthilfe und weiterer Institutionen, die im Rahmen ihrer Arbeit mit ver- und überschuldeten Suchtkranken zu tun haben. Ziel hierbei ist vor allem die Sensibilisierung dieser Fachkräfte für die Verschuldungsproblematik ihrer Klientel, sowie die Erweiterung der Kompetenzen bei schuldnerberatungsspezifischen Fragestellungen verfahrenstechnischer, rechtlicher oder methodischer Art.

Einige Einrichtungen haben die Möglichkeit der Inhousefortbildung bereits genutzt, andere buchen Fachvorträge für ihre Patienten.

Die Statistiken der letzten Jahre zeigten noch immer steigende Beratungszahlen. Auch in 2014 gab es in der Beratungsstelle nochmals einen Anstieg um 10 % Beratungsfälle im Vergleich zum Vorjahr.

Die Geschlechterverteilung weist im Vergleich zum Vorjahr nahezu identische Zahlen auf, ca. 2/5 Frauen und 3/5 Männer.

Die Anzahl der Hochverschuldeten, bis 50.000 €, bis bzw. über 100.000 € Schulden, ist weiter angestiegen.

Pro Beratungsfall errechnen sich im Durchschnitt 19 Gläubiger. Im Vorjahr waren es 20 Gläubiger.

Dafür ist die durchschnittliche Schuldenhöhe von 43.700 € auf über 48.000 € gestiegen.

### Förderung durch das Land R-P

Erfreulicherweise hat das Land Rheinland-Pfalz, erstmals seit Einführung der Förderung der Schuldner- und Insolvenzberatung in 1999, die Fördermittel für den Doppelhaushalt 2014/2015 erhöht. Dies ist um so bemerkenswerter, als ansonsten in vielen sozialen Bereichen schmerzliche Einschnitte in der finanziellen Förderung zu verzeichnen sind.

Ute Weber



## Sucht – Suchtberatung

*„Ein achtsames Umfeld, ein wahrer Freund erkennt, wenn ein Mensch lächelt, aber innerlich weint.“*

4 Millionen Menschen sind derzeit behandlungsbedürftig depressiv erkrankt, glaubhafte Statistiken gehen von einer Dunkelziffer von 4 Millionen Menschen mit unerkannter Depression aus. Unter anderem auch deshalb, weil Betroffene sich zusätzlich mit Ängsten vor Repressalien bei psychischen Erkrankungen in die Anonymität zurückziehen. In der Anonymität erlebt der Betroffene die Depressionssymptome wie, tiefe Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit sehr viel stärker. In dem Kreislauf von Verheimlichung und sich verstärkenden Symptomen greifen Betroffene allzu oft zur „Selbstbehandlung“. Hier sehen wir den Schnittpunkt zu beginnendem Alkoholkonsum, Medikamentenmissbrauch und dem Griff zu Trenddrogen (vorübergehende leistungssteigernde Substanzen wie Amphetamine, Kokain).

Aus unserer Praxis 2014 können wir beobachten, dass Suchterkrankungen nicht nur isoliert vorkommen, sondern wir zunehmend mit komorbiden Störungen zu tun haben.

Dazu unsere **Statistik für 2014:** 279 Menschen hatten im Berichtszeitraum mehr als zwei Kontakte zu unserer Suchtberatungsstelle. Davon waren 82 Frauen und 197 Männer. Bei 57 Frauen lag eine Alkoholabhängigkeit vor, bei 11 Frauen eine Drogen- bzw. Medikamentenabhängigkeit. 11 Frauen kamen als Angehörige in die Beratung. Bei 2 Frauen lag eine Essstörung und bei einer eine Spielsucht vor.

Bei den Männern lag bei 79 Klienten eine Alkoholabhängigkeit vor, bei 99 eine Drogen/Medikamentenabhängigkeit. 10 Männer nahmen unser Beratungsangebot für Angehörige wahr. 9 Männer befanden sich wegen einer Glücksspielsucht und Abhängigkeit von den neuen Medien in unserer Beratung.

Seelische Erkrankungen, wozu Depressionen gleichermaßen wie Suchterkrankungen gehören, bedürfen der Enttabuisierung in der Leistungsgesellschaft, damit betroffene Erkrankte die zur Verfügung stehenden Behandlungswege für sich nutzen können!

### **Ausblick:**

Um diesem Anspruch selbst gerecht zu werden, widmen wir uns in dem laufenden Geschäftsjahr einer teaminternen Fortbildung zum Thema

„Depression und Suizid“ mit dem langjährig erfahrenen Psychologen und Psychotherapeuten Dr. Matthias Jung.

Darüber hinaus planen wir in 2015 eine Fortbildungsreihe als Multiplikatorenschulung zum Thema Sucht im Alter. Auch in diesem Zusammenhang sehen wir Sucht und Depression als sich bedingende Faktoren. Depressionen und Sucht im Alter aufgrund mangelnder Zukunftsperspektiven, Verlust von Ehepartner, Einsamkeit, Verlust von wichtigen Aufgaben, Sinnentleertheit werden dabei im Fokus stehen.

Rückblick: Zum 35 jährigen Bestehen der Suchtberatungsstelle im Kirchenkreis Altenkirchen fanden 2014 einige Veranstaltungen wie Lesungen und Vorträge statt.

*Doris Große, Margit Schneider*





# Sucht – Suchtprävention

## Das Doppelleben eines Fußballprofis

Präventionsveranstaltungen mit Uli Borowka

Am 10. Oktober 2014 fanden in Altenkirchen zwei Veranstaltungen mit dem ehemaligen Fußballprofi Uli Borowka statt.

Uli Borowka ist ehemaliger Fußballprofi (bei Borussia Mönchengladbach und Werder Bremen) und er ist trockener Alkoholiker.

Er setzt sich seit einigen Jahren in der Suchtprävention ein und berät auch suchtkranke Fußballprofis.

Am Vormittag besuchte Uli Borowka die Realschule Plus in Altenkirchen und las aus seinem Buch „Volle Pulle“ vor mehr als hundert Schülerinnen und Schülern.

Er kam schnell mit ihnen ins Gespräch und viele stellten ihm Fragen zu seiner Zeit als Fußballer und auch sehr persönliche Fragen, z.B. seinem Verhältnis zu seinen Kindern.

Uli Borowka gewährte den Jugendlichen Einblicke in die problematischen Seiten des Leistungssportes und verstand es mit seiner klaren

Sprache und Authentizität die Jugendlichen zu erreichen.

Natürlich war nach Ende der Lesung der Andrang groß, sich Autogramme zu holen und Selfies mit Uli Borowka zu machen.

Am Abend fand in dem Sporthotel „Glockenspitze“ eine Lesung mit Uli Borowka für Erwachsene statt in Zusammenarbeit mit dem Verein „Sportler ruft Sportler“ und der Altenkirchener Sportgemeinschaft (ASG).

Vor ca. 150 Zuhörern ging Uli Borowka auf seine persönliche Suchterkrankung ein und problematisierte die Verflechtung von Profifußball und Alkoholindustrie. Es wurde auch sehr deutlich, wie schwierig es für Profifußballspieler ist, sich Hilfe bei psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen zu holen. (Siehe auch den Artikel aus der Rhein-Zeitung vom 13.10.2014)

## Literaturhinweis:

Uli Borowka, Volle Pulle, mein Doppelleben als Fußballprofi und Alkoholiker.

Kontakt:

Uli Borowka, Suchtprävention und Suchthilfe e.V., Tel. 030-23486209

E-Mail: [verein@uli.borowka.de](mailto:verein@uli.borowka.de)

*Dirk Bernsdorff*



## Sucht – Weitere Hilfen

### Führerscheingruppe

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die Ihre Fahrerlaubnis aufgrund von Alkohol- und Drogenkonsum verloren haben oder die mit vorheriger MPU zur Erstführerscheinanfrage zugelassen werden.

In den Kursen wird Menschen geholfen, die Ursachen, die zum Verlust des Führerscheins geführt haben, auf Grundlage der Selbsthilfearbeit zu ergründen.

### Die Kurse beinhalten:

- Gruppenabende
- Kleingruppenseminare
- Einzelgespräche
- Informationsveranstaltungen
- Kursunterlagen und Arbeitsmaterialien
- Teilnahmebestätigung

### Ambulante Rehabilitation Sucht

Auch im Jahre 2014, schlossen Patienten aus den Kreisen Altenkirchen, Westerwald und Neuwied, eine ambulante Rehabilitationsbehandlung beim Therapieverbund Sucht ab.

Viele Patienten, die im vergangenen Jahr eine berufsbegleitende ambulante Reha Sucht in Anspruch nahmen, hatten im Vorfeld suchtbedingte Probleme mit Partnern, Arbeitgebern, den eigenen Kindern

oder bekamen vom Arzt nahegelegt etwas gegen ihre Suchtprobleme zu tun.. Etabliert hat sich mittlerweile die sogenannte stationär/ambulante Kombinationstherapie. Diese Therapieform wird von uns seit 2007 überwiegend in Verbindung mit den Kliniken Wied angeboten und ermöglicht es Suchtpatienten eine ambulante Reha durchzuführen im Anschluss an einen 6–8-wöchigen stationären Aufenthalt.

Die Erkenntnis etwas gegen die Abhängigkeit von Alkohol oder Medikamenten zu unternehmen steht meist am Ende eines langwierigen Prozesses. Die meisten der ambulanten Reha Patienten hatten noch Arbeit, oder die persönlichen Beziehungen waren noch so intakt, dass sie nicht alleine waren. Berufliche wie familiäre Eingebundenheit gehört zu den Voraussetzungen zur Teilnahme an der ambulanten Reha, auch wenn diese lebensstabilisierenden Faktoren bei vielen stark konfliktbehaftet sind.

Der Therapieverbund Sucht setzt sich zusammen aus dem Diakonischen Werk Altenkirchen, dem Diakonischen Werk in Westerburg, dem Caritasverband in Betzdorf und Neuwied und den Kliniken Wied. Er arbeitet seit 15 Jahren erfolgreich

ambulant mit Suchtkranken aus der Region des geografischen Westerwaldes und ist von allen bekannten Kostenträgern als ambulante Rehabilitationseinrichtung anerkannt.

Die ambulante Reha Sucht spricht Menschen mit Suchtproblemen an, die aus beruflichen wie familiären Gründen ihre Heimatregion nicht verlassen wollen oder können. Angeboten werden therapeutische Gruppen und Einzelgespräche, ärztliche und psychologische Diagnostik und eine Reihe zusätzlicher Angebote. Die Gruppenstunden finden 2mal wöchentlich in der Zeit von 18.00 – 19.40 statt. In der Regel wird die Behandlung für den Zeitraum eines halben Jahres bewilligt, ist aber verlängerbar auf 1 Jahr, was mittlerweile von der Mehrzahl der Patienten genutzt wird.

Inhaltlich arbeiten 2 ausgebildete Therapeuten pro Gruppe mit den Gruppenmitgliedern. Dabei stehen die Ursachen und Folgen der individuellen Abhängigkeitsentwicklung, das Erarbeiten neuer persönlicher Lebensziele und die Festigung des Abstinenzentschlusses im Vordergrund. Übergeordnet verfolgt die Rehabilitationsmaßnahme das Ziel die Erwerbsfähigkeit zu erhalten und soziale wie familiäre Bezüge zu stabilisieren.

Das Team bestand 2014 neben den Ärzten Susanne Brenner, Dr. Schmitz und Christof Ganse aus den psychologischen Psychotherapeutinnen

Hiltrud Bartmann und Sonja Beck (beide Altenkirchen), der Sozialpädagogin und Familientherapeutin Johanna Alef – Bill und dem Psychologen und Psychotherapeuten Roland Brenner (beide Westerburg) der Sozialpädagogin/therapeutin Carolin Schmidt und dem Sozialpädagogen Steffen Ernst (beide Betzdorf) sowie dem Sozialpädagogen Pit Kesselheim und Jutta Laschek, Psychologin und Psychotherapeutin (beide Neuwied).

Ausführliche Informationen zur ambulanten Reha bieten alle am Therapieverbund beteiligten Einrichtungen an. Es existieren 2 Flyer mit detaillierten Informationen, die wir allen Interessierten auf Anfrage gerne zuschicken.

*Roland Brenner  
Psychologischer Psychotherapeut/  
therapeutischer Leiter*

### Selbsthilfe für Suchtkranke und deren Angehörigen

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik leiden.

Grundprinzipien der Selbsthilfengruppenarbeit:

- Freiwilligkeit
- Selbstbetroffenheit
- Gleichberechtigung
- Selbstbestimmung und Verantwortung

Die Selbsthilfegruppe wird getragen von der Gruppe als Gemeinschaft: Ein Freund ist ein Mensch, der mich versteht, der mich annimmt und mich nicht gleich bewertet.

### **Selbsthilfe für Abhängige von illegalen Drogen**

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik.

#### **Das Angebot der Gruppe ist:**

- Ein offenes Ohr finden.
- Durch die Gruppe gemeinsame Stärke entwickeln.
- Ziele setzen und Erfahrungen austauschen.
- Bei Bedarf zu Ärzten und zu Fachleuten des Diakonischen Werks vermitteln.

### **Gruppe von Angehörigen von Suchtkranken**

Wenn Sie in Ihrem (familiären) Umfeld mit einem Menschen mit Abhängigkeitserkrankung (Alkohol, Drogen, Glücksspiel, Essstörungen, Internetsucht, u.a.) näheren Kontakt haben, kann es sein, dass Sie unter seinem Suchtverhalten schon längere Zeit still leiden.

Die Gruppe bietet die Möglichkeit, andere Menschen kennen zu lernen, die in einer ähnlichen Situation sind oder waren. Gemeinsam können Wege entdeckt werden, sich wieder

zu stärken und das eigene Leben wieder zu entdecken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden fachlich begleitet und können zusätzlich Einzelgespräche wahrnehmen.

Die Gruppe trifft sich monatlich an einem Nachmittag.

## **Flucht & Migration – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge**

Das Jahr 2014 war im Fachdienst für Flüchtlinge und Migranten weiter geprägt durch die steigenden Zahlen von Asylbewerbern. Insgesamt suchten 129 Klienten den Fachdienst mit der Bitte um Beratung auf. Die Anliegen waren vielfältig: Informationen über die Rechte und Pflichten im laufenden Asylverfahren, Unklarheiten im Rahmen behördlicher Abläufe, Organisation von Arztbesuchen und deren Kostenübernahme, Kontakt zu Anwälten, Nachfragen zu Deutschkursen und Arbeitserlaubnissen etc. Die Intensität des Beratungsprozess war stark abhängig von der jeweiligen persönlichen körperlichen oder psychischen Verfassung der Klienten und wurde dementsprechend individuell geplant und gestaltet.

Eine erfreuliche Entwicklung stellt das zunehmende Engagement aus der Zivilbevölkerung dar. Menschen möchten sich ehrenamtlich an der Integration von Asylbewerbern beteiligen und auf praktischer Ebene die Alltagsbewältigung unterstützen. Hier sind zu einigen ehrenamtlichen Initiativen gute Kontakte entstanden. Von Seiten des Diakonischen Werkes kann diese Zusammenarbeit im Jahr 2015 weiter intensiviert werden, da der Lions Club Gelder für

die Koordination und Begleitung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit zur Verfügung gestellt hat.

Gefreut haben wir uns auch über die Möglichkeit in Kirchen ein Gruppenangebot machen zu können. In den „interkulturellen Orten“ haben sich Zugewanderte und einheimische Menschen getroffen und sich zu bestimmten Themen ausgetauscht. Nachhaltige Kontakte sind entstanden, die eine Orientierung in der neuen Umgebung erleichtern.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Versorgung von traumatisierten und psychisch belasteten Flüchtlingen. Für die Jahre 2013 und 2014 hat der europäische Flüchtlingsfond das Projekt Phoenix - Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge bewilligt. Im Rahmen dieses Projektes ist es möglich, traumatisierte und psychisch belastete Flüchtlingen therapeutisch zu unterstützen. Ein weiterer Bereich ist das Verfassen von psychologischen Stellungnahmen für das Asylverfahren. Für diese Aufgaben stand 2014 eine volle Stelle für eine Psychologische Psychotherapeutin zur Verfügung.. Die Fortsetzung im Jahr 2015 ist mittlerweile gesichert, sodass diese wichtige Arbeit fortgesetzt werden kann.

Die Mitarbeiterinnen des Fachdienstes für Flüchtlinge und Migranten engagieren sich im rheinland-pfälzischen Flüchtlingsrat (AK Asyl RLP) und der landesweiten AG Flucht und Trauma, um die Interessen der Klienten gegenüber der Landesregierung zu vertreten (Residenzpflicht, AsylbLG, Krankenversorgung etc.). Dieses Engagement hat sich als wichtig erwiesen und wird in 2014 beibehalten.

### Herkunftsländer

Afghanistan: 46  
 Nigeria: 1  
 staatenlos: 1  
 Syrien: 14  
 Pakistan: 2  
 Iran: 20  
 Albanien: 2  
 Russ. Föderation: 7  
 Mazedonien: 2  
 Serbien: 8  
 Türkei: 1  
 Somalia: 2  
 Armenien: 4  
 Aserbaidschan: 6  
 Kosovo: 3  
 Ägypten: 4  
 Bosnien: 2  
**Gesamt: 129**

*Kirsten Liebmann, Katrin Wahlers,  
 Laura Leifeld*



*Kirsten Liebmann*



*Laura Leifeld*



*Katrin Wahlers*

## Flucht & Migration – Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst begleitet junge Menschen mit Migrationshintergrund bei Ihrem Integrationsprozess in Deutschland. Seine Arbeit zeichnet sich durch interkulturelle Kompetenz und langjährige Berufserfahrung aus. Sein Ziel ist es, die Entwicklungsperspektiven junger Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern und gibt Ihnen individuelle Hilfestellung beim Übergang Schule- Ausbildung- Beruf. Außerdem fördert er die Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens. Er bietet Ihnen eine individuelle Integrationsplanung auf der Basis des Casemanagement. Seine weiteren Aufgaben sind die Vernetzung von Akteuren im Bereich der Migration und der Jugendarbeit, aber auch das Betreiben der interkulturellen Öffnung von sozialen Diensten und Einrichtungen. Um dieses in einem hohen an Qualität anbieten zu können, hat sich die Leitung des Fachdienstes im Berichtszeitraum zur „Interkulturelle/r Prozessbegleiter/in“ der LIGA (der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege im Lande Rheinland-Pfalz) fortbilden lassen. Der Jugendmigrationsdienst hat sich im Jahr 2014 mehr als Initiator von Angeboten anderer Träger verstanden und hat die im Rahmen der Partizipation erlangten Kenntnisse

der jungen Menschen im Rahmen der Vernetzung versucht umzusetzen und passende Träger für diese Angebote zu finden. Die Beratungszahlen stiegen auch in 2014 weiter an und die Beratungsmöglichkeiten wurden durch ein aufsuchendes Angebot im Jugendintegrationskurs im CJD Wissen einmal im Monat erweitert. An diesem Tag steht der Jugendmigrationsdienst auch der Jugendhilfeeinrichtung, die 18 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge anbietet, zur Verfügung.. Besonders im Bereich des Oberkreises im Landkreis Altenkirchen nahmen die Beratungszahlen stark zu, so dass sich die Einrichtung der offenen Sprechstunde jeweils dienstags von 9.00–15.30 im evangelischen Gemeindehaus in Kirchen mehr als notwendig aufzeigte.

Der Jugendmigrationsdienst arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus den Mitteln des Programms 18 im Kinder- und Jugendplan des Bundes.

*Stefanie Lörsch, Manuela Bergmann*



## Lebenswelt & Soziales – Allgemeine Soziale Beratung

Das Angebot richtet sich an Menschen mit persönlichen, familiären und wirtschaftlichen Problemen. Hier erhalten die Ratsuchenden Orientierungshilfe und Unterstützung. Die Hilfe ist kostenlos, unbürokratisch und erfolgt möglichst kurzfristig. Zunächst wird der spezifische Hilfebedarf geklärt. Es erfolgt dann entweder eine direkte Hilfestellung im Rahmen der ASB oder es wird, bei einem spezifischen Hilfebedarf, an andere Beratungsstellen innerhalb oder außerhalb des Diakonischen Werkes vermittelt. Innerhalb des Beratungsprozesses erfahren die Ratsuchenden da Unterstützung, wo sie alleine überfordert sind. Ebenso erhalten sie Ermutigung und Anleitung zur selbstständigen Problemlösung, da wo es möglich ist. Die Beratung findet in der Regel in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes statt. Beratung wird ebenfalls in Wissen während der Öffnungszeiten der Tafel und im Mehrgenerationenhaus Altenkirchen angeboten. Neben der Einzelfallhilfe gab es im Mehrgenerationenhaus die Möglichkeit an einer angeleiteten Selbsthilfegruppe teilzunehmen.

### Schwerpunkte der Beratung:

- Klärungshilfe in schwierigen Lebenssituationen
- Psychosoziale Beratung
- Hilfe zur Alltagsbewältigung und Existenzsicherung
- Unterstützung im Kontakt und bei der Korrespondenz mit Behörden
- Information über sozialrechtliche Ansprüche
- Beratung über weiterführende spezialisierte Fachdienste
- Unterstützung bei der Beantragung von Stiftungsgeldern

Trotz sinkender Arbeitslosenzahlen setzte sich die starke Nachfrage nach Beratung, insbesondere von Menschen in prekären Lebenslagen, 2014 fort.

Das Lebensalter der Personen, die die Beratung aufsuchten, reichte von 18 bis 86 Jahren.

Die Mehrzahl der Ratsuchenden waren im Bezug von Sozialleistungen, lebten von einem niedrigen Erwerbseinkommen oder einer kleinen Rente. Kleine Selbstständige suchten die Beratung ebenso auf wie Menschen in Trennungssituationen und Alleinerziehende. Ein großer Anteil der Menschen, die Beratung in Anspruch nahmen, war chronisch krank.

### Situation der sogenannten „Aufstocker“

Die Mehrheit der Menschen, die die Allgemeine Soziale Beratung aufsuchen sind entweder arbeitslos oder beziehen eine kleine Rente.

Doch es gibt auch diejenigen, die trotz Arbeit mit massiven Existenzproblemen kämpfen, deren Einkommen so niedrig ist, dass jede unerwartete finanzielle Belastung das bisher mühsam aufrecht erhaltene Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben gefährdet.

Die Waschmaschine geht kaputt; das Auto muss repariert werden oder eine unerwartet hohe Nebenkostenabrechnung bereitet schlaflose Nächte.

Die betreffenden sind in der Regel bisher nicht auf die Idee gekommen, dass sie eventuell ergänzend Anspruch auf ALG II haben. Darauf angesprochen sind sie zunächst keineswegs erfreut über die Option. Sie haben oft unter hohem Einsatz alles dafür getan von ihrer Arbeit zu leben, unabhängig von Sozialleistungen zu sein.

Erst wenn alles andere nicht mehr hilft, am Nötigsten zu sparen, sich privat Geld leihen, gehen sie auf den Vorschlag ein. Die Möglichkeit Wohngeld oder Kinderzuschlag zu beantragen wird noch eher akzeptiert. Ist das Einkommen zu gering

wird dies jedoch seitens der betreffenden Behörden abgelehnt. Dann bleibt als einzige Möglichkeit Alg II zu beantragen. Ist die Not groß, z.B. die Stromsperre schon angekündigt, wird auf den Vorschlag eingegangen. Zu dem Gefühl von Scham, was bei vielen Menschen entsteht, kommt der hohe bürokratische Aufwand, der neben der Arbeitstätigkeit eine große Belastung darstellt. Für die Sachbearbeiter der Jobcenter ist der Aufwand ebenso sehr groß, zumal dann, wenn das Einkommen jeden Monat unterschiedlich ist. Dies trägt nicht gerade zu einer offenen wohlwollenden Stimmung zwischen den Beteiligten bei.

Der einige Ausweg aus diesem Dilemma wäre ein existenzsichernder Mindestlohn, wie ihn die Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften fordern.

Bedanken möchten wir uns bei Frau Düber für ihr ehrenamtliches Engagement.

Sie gibt weiterhin jeden letzten Freitag im Monat wichtige sozialhilfrechtliche Tipps und Informationen.



Edith Jüssen-Lehmann

## Lebenswelt & Soziales – Mehrgenerationenhaus

Das MGH Mittendrin bietet Gästen und engagierten Menschen Informationen, Austausch, Hilfestellungen, Bildungsmöglichkeiten und Begegnung an.

Es gehört dem Aktionsprogramm MGH II an (seit 2012). Die Förderung beläuft sich auf 40.000 € jährlich und wird vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (10.000 €, dem Europäischen Sozialfond für Deutschland (20.000 €), dem Land Rheinland-Pfalz (2.500 €) dem Kreis Altenkirchen (5.000 €) der VG Hamm sei 2.500 € gefördert.

Dadurch ist es uns möglich unseren Gästen einen Raum zu geben den sie aktiv mitgestalten können. Großen Wert legen wir auf die Einbeziehung der Bedürfnisse und Wünsche unserer Besucher und freiwilligen Helfer und Helferinnen.

Zu Beginn des Jahres findet aus diesem Grund eine Hauskonferenz statt, zu der Besucher, freiwillig Engagierte, Kooperationspartner und hauptamtlich Mitarbeitende eingeladen werden. Die daraus entstandenen Impulse fließen in die Angebotsgestaltung aber vor allem in die Gestaltung des Gemeinraumes (MGH) ein. Hierbei kann es sich um tatsächliche räumliche Veränderungen im MGH

(eine neue, gebrauchte, pflegeleichtere Couch) handeln, oder um den Wunsch der Gäste mehr voneinander zu erfahren und zu wissen.

Die Fülle der Angebote entsteht aber auch durch die gute Zusammenarbeit der Kooperationspartner und der Fachdienste des Diakonischen Werkes.

### Einige der 67 Angebote und Aktionen 2014

#### Januar

**Verhalten im Notfall**, Vortrag und Sprechstunde der Senioren Sicherheitsberater

#### Februar

**Ausstellung** von Waldtraud Schulz, organisiert von der Kunsthalle Altenkirchen

#### März

**Internationales Familienfest** im Martin Luthersaal der Ev. Kirchengemeinde

#### April

Mittendrin aktuell: **„Regenbogenfamilien - Ein lesbisches Paar berichtet“**, QueerNet RLP

#### Mai

Teilnahme am **Stadtfest** und der Stuhllaktion (Jugendkunstschule) mit großer Spendenaktion fürs MGH vom RWE

#### Juni

**Bilderausstellung** zur **Aktion „Nichts für Angsthassen“** Dirk Bernsdorff der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien des Diakonischen Werks Altenkirchen vor und im MGH

#### Juli

**Herzenssprechstunde**, gefördert von der Evangelischen Kirchenkreisstiftung und Kollekten der Evangelischen Kirche im Rheinland

#### August

**Sommerfest**, im Martin Luther Saal der Evangelischen Kirchengemeinde, Musikalische Begleitung vom **Musikworkshop** des MGH und der Tagesstätte der Neuen Arbeit e.V.

#### September

**Aktionstag Ehrenamt**, Koordination Ehrenamt Susanne Meister (mit Stuhl – Korb -Flechtaktion des Fördervereins des MGH)

#### Oktober

**Nostalgie-Café** für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in

Zusammenarbeit mit dem Caritas Verband Altenkirchen

#### November

Besuch der **Ausstellung „single moms“** im Frauenmuseum Bonn gefördert vom Förderverein des MGH

#### Dezember

**Adventslesungen** unter Beteiligung, Haupt und Ehrenamtlichen Vorleser

#### Neues:

- Peter Schmallenbach arbeitet seit Mitte Mai als Mitarbeiter der Lebenshilfe bei uns im MGH. Zuvor hat er 32 Jahr in den Werkstätten der Lebenshilfe gearbeitet. Zu seine Aufgaben gehört die Mit-hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit und er ist als Ansprechpartner für unsere Gäste da.
- Im Offenen Treff und in der Organisation waren in einer Arbeitsgelegenheit Mihaela Chnielewski, Daniele Emes und Monika Kloth beschäftigt die im Herbst von Lydia Knoll und Ute Oschmann abgelöst wurden.

#### Bewährtes:

Zusammenarbeit mit der Seniorenhilfe Altenkirchen e.V. Sprechstunde, Computerclub und gute Vernetzung.

## Fakten und Daten:

Angebote Allgemein gesamt: **67**

Angebote in den Handlungsschwerpunkten:

- Alter und Pflege **13**
- Freiwilliges Engagement **7**
- Integration und Bildung **21**
- Haushaltsnahe Dienstleistungen **6**
- Angebote ohne Handlungsschwerpunkt **20**

Nutzer und Nutzerinnen:

Durchschnittliche Anzahl von Nutzern und Nutzerinnen pro Tag **70**

Anteil der Nutzer und Nutzerinnen mit Migrationshintergrund **25,7%**

Anzahl der Freiwillig Engagierte **27**

Anteil der Freiwillig Engagierter an allen Aktiven ( in Prozent) **81,8%**

Anzahl der Stunden pro Woche, die von allen Aktiven erbracht werden **155,5**

Silke Irlé



## Lebenswelt & Soziales – Weitere Angebote

Neben den zentralen Beratungs- und Hilfeangeboten im Bereich Lebenswelt & Soziales, bietet das Diakonische Werk Altenkirchen noch weitere Angebote an, um Menschen in besonderen Situationen zu unterstützen.

### Mutter-Kind-Kuren

Das Diakonische Werk ist Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Thema Kuren für Mütter oder Väter und ihre Kinder und beraten von der Antragstellung bis zur Suche eines geeigneten Kurplatzes.

Außerdem werden Anträge zur Be-zuschussung einer Familienerholung in einer anerkannten Familienferienstätte über das Diakonische Werk gestellt.

Insgesamt konnte in 2014 9 Familien (13 Erwachsene und 26 Kinder) mit Familienerholungen unterstützt werden. Bei den Mutter-Kind-Kuren konnten 28 Mütter und 1 Vater mit 60 Kindern in Kur gehen.

### Tafel „Suppenküche“ Altenkirchen

In der Tafel erhalten Sie Lebensmittel, die qualitativ einwandfrei sind, aber von Geschäften nicht mehr benötigt werden und ansonsten vernichtet würden. Diese Lebensmittel

werden von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tafel Altenkirchen abgeholt und in der Abgabestelle in Altenkirchen an Menschen in finanziellen Notlagen weitergegeben. Die Tafel ist eine Kooperation zwischen Caritasverband Altenkirchen e.V. (Träger), der Neuen Arbeit e.V., der Ev. Kirchengemeinde Altenkirchen und der Kath. Kirchengemeinde Altenkirchen.

Insgesamt waren in 2014 über 800 Personen bei der Tafel Altenkirchen. Es wurden an die 2.400 Mittagessen und fast 3.600 Lebensmittelpakete verteilt.

### Willkommensbesuche

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Kreisverband Altenkirchen e.V. (Träger) und dem Jugendreferat des Kirchenkreises Altenkirchen startete das Diakonische Werk in 2014 Willkommensbesuche bei jungen Familien mit Neugeborenen. Zu diesen Willkommensbesuchen bringen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eine Vielzahl an Informationsmaterial mit. Ob es um Bildungs- oder Betreuungsangebote geht, um Hilfe bei der Suche nach einem Babysitter oder um Informationen zur Ernährung, Bewegung oder Sprachentwicklung.

## Lernpaten

Es gibt in den Schulen immer mehr Kinder, die mehr Betreuung und Förderung brauchen. Diese Kinder können ihre Begabungen nicht voll entfalten und bleiben so hinter ihren Fähigkeiten zurück.

Dies kann unterschiedliche Gründe haben:

- Gesundheitliche Probleme
- Stress in der Familie
- Migrationshintergrund,
- soziale Isolation beispielsweise durch Armut.

Im normalen Schulbetrieb kann das kaum jemand auffangen.

Mit dem Projekt „Lernpaten“ versuchen wir, dem entgegenzuwirken und den Kindern eine Chance zu geben. An Schulen in der Region helfen Lernpaten Kindern, indem sie ihnen besondere Aufmerksamkeit geben, ohne dass der Lehrstoff oder die Hausaufgaben im Mittelpunkt stehen. Der Lernpate/die Lernpatin soll dazu beitragen, emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Lernpaten und Kinder treffen sich in den teilnehmenden Grundschulen und verbringen dort gemeinsam Zeit mit Spielen und Lernen. Die Lernpaten haben ein offenes Ohr für die Geschichten, Träume und Sorgen der Kinder. Die Lernpaten werden für diese Aufgabe geschult und erhalten regelmäßiges Coaching und professionelle Unterstützung.

Das Projekt hat die Kooperationspartner Kinderschutzbund Kreis Altenkirchen e.V. und Haus Felsenkeller e.V..

## Lotsenpunkt Wissen

In Kooperation mit dem Caritasverband Altenkirchen e.V. (Träger) und dem Katholischen Seelsorgebereich Obere Sieg organisiert das Diakonische Werk Altenkirchen den Lotsenpunkt Wissen. Beim Lotsenpunkt wird Beratung und Hilfe in sozialen Fragen angeboten. Das Angebot ist kostenfrei, vertraulich und unabhängig von der jeweiligen Lebenssituation und von der Weltanschauung. Geschulte Ehrenamtliche stehen für Fragen, Sorgen und Probleme zur Verfügung.

Das Angebot sieht u.a. vor:

- dem Ratsuchenden einfach zuzuhören
- fachkompetente Ansprechpartner und Hilfen zu vermitteln
- Hilfestellung zu geben beim Kontakt mit Behörden, Ausfüllen von Formularen, ...
- Familien und ältere Menschen in schwierigen Situationen zu begleiten und zu unterstützen

## Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.

Im Herbst 2014 verstärkte der Verein sein Team mit der Sozialarbeiterin Irina Iker-Tihonova, die mit einer halben Stelle als Vereinsbetreuerin arbeitet.

Mitgliederstand:

Die Liste wurde bereinigt auf nun 145 Mitglieder, ohne die 16 Kirchengemeinden.

Wir sind stolz auf alle, werben aber weiter gerade auch aktive, was meist nur durch persönliche Ansprache oder unsere Bekanntheit gelingt.

Eine ständige Aktualisierung ist notwendig, ebenso persönliche Kontakte.

Wir führten im zweiten Jahr eine schriftliche Befragung der Mitglieder per Fragebogen im Mai 2014 durch, ebenso eine telefonische. Dabei kamen wir auf 44 Rückläufe, davon 21 Mitglieder mit 24 Betreuungen, wobei es bis zu 3 geführte Betreuungen pro Mitglied gab.

Wir stellen weiterhin fest, dass die durch uns zu führenden rechtlichen Betreuungen immer komplexer, umfangreicher und schwieriger, somit zeitaufwändiger werden, dies unabhängig von der Fort-/Dauer der Betreuungslaufzeit.

Daraus resultiert auch auf Dauer ein Re-/Finanzierungsproblem, wenn die

seit mehr als zehn Jahren geltenden Vergütungssätze nicht angehoben (von derzeit 44,-€ auf mindestens 52,-€/h) und die Zeitpauschalen nicht angepasst werden. Kurz erläutert: je länger eine Betreuung geführt wird, desto weniger abrechenbares Zeitkontingent steht zur Verfügung, so z.B. bei mittellosen Betreuten nach zwei Jahren: 3,5 Stunden pro Monat, wenn der Mensch zuhause und nur 2 Stunden, wenn er im Heim lebt.

Zwecks Gesetzesänderungen in diese Richtungen laufen Aktivitäten der Betreuungsvereine und Fachverbände auf Landes- und Bundesebenen, zumal es sich um ein Bundesgesetz handelt. Erste Diakonie-Betreuungsvereine in NRW stellten leider bereits ihre Arbeit ein!

Verein schloss eine Qualitäts- und Leistungsvereinbarung mit dem Landesamt in 2011 ab - Folgende Umsetzungen erfolgten im Rahmen der Arbeit:

1. Leitbildorientierung – bis 2014 – nun abgeschlossen, Verabschiedung erfolgte.
2. Erwartungen und Wünsche der Ehrenamtlichen und Ratsuchenden dokumentieren – erster Schritt war die Befragung, dann Anpassung der Angebote



3. Barrierefreiheit – 1. Schritt: Umbau des Hauses der Ev. Kirche bis Anfang 2015, Leitbild in Leichter Sprache in 2014.

Einen eigenen Qualitätssicherungsprozess führen wir auch mit anderen Vereinen im Fachverband durch und unsere Supervision.

Abschließend ist uns noch wichtig: ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitglieder, dass sie diese wichtige, verantwortungsvolle und anspruchsvolle Aufgabe in der Gesellschaft wahrnehmen!

*Wolfram Westphal, Martina Kubalski-Schumann, Gabriele Uhr, Larissa Viklenko, Irina Iker-Tihonova*



## Finanzen

Die Finanzierung des Diakonischen Werks obliegen den Geboten der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit. Das Diakonische Werk Altenkirchen trug 2014 die finanzielle Verantwortung für unterschiedliche Bereiche und Arbeitsfelder, die jeweils im Bericht genannt wurden. Die im Jahresbericht 2014 aufgezählten Hilfen, die das Diakonische Werk anbietet, und die damit verbundene Finanzierung ist in der nachfolgenden Darstellung zusammenfassend aufgezeigt.

Zentrale Förderer und Zuschussgeber der Arbeit des Diakonischen Werks sind neben dem Evangelischen Kirchenkreis Altenkirchen, das Land Rheinland-Pfalz, die Europäische Union und der Kreis Altenkirchen. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind vor allem Spenden. An dieser Stelle möchten wir allen Spendern herzlichst danken.

In seiner Gesamtheit hat das Diakonische Werk Altenkirchen 1.178.666,05 € eingenommen. Ausgegeben wurde ebenso 1.178.666,05 €. Die größte Ausgabenposition ist Personal mit über 78% der Gesamtkosten. Hier überwiegen vor allem die Fachpersonalkosten in den Beratungsfeldern.

Die größten Ausgabenpositionen im Bereich Sachkosten sind neben den Mietausgaben, die Ausgaben für Buchhaltungs- und Rechnungswesen sowie Kosten für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Geschäftsbetriebes.

## **Impressum**

Diakonisches Werk  
des Ev. Kirchenkreises Altenkirchen  
Geschäftsführer: Timo Schneider  
Stadthallenweg 12  
57610 Altenkirchen  
Tel.: (02681)8008-20  
Fax: (02681)8008-82  
[www.diakonie-altenkirchen.de](http://www.diakonie-altenkirchen.de)

